

Nachruf

## Kloster-Pater gestorben: Jetzt bleibt die letzte Schwester allein zurück



Nach dem Tod von Pater Pius werden im Kloster Habsthal nur noch unregelmäßig Heilige Messen gefeiert.

(Foto: Kloster)

**Beinahe fünf Jahrzehnte war der Benediktiner-Pater Spiritual des Klosters. Sein Tod bedeutet eine Zäsur für die Benediktinerinnen, denn in Habsthal lebt nur noch eine Schwester.**

Zwei Wochen sind vergangen, seit dem überraschenden Tod von Pater Pius. „Anfangs war es ein Schock für mich“, sagt die letzte verbliebene Schwester, Priorin Kornelia Kreidler, „erst langsam realisiere ich, was passiert ist“.

Die Benediktinerin sitzt in einem wohligh warmen Zimmer, in dem sie Gäste empfängt. Der Kachelofen heizt gegen die Tristesse an, die der dauerhaft graue Himmel in diesen Tagen noch verstärkt. Schwester Kornelia fühlt die Leere, die besonders groß ist, wenn Menschen plötzlich sterben.

Es ist ungewöhnlich, wenn über einen 87 Jahre alten Menschen gesagt wird, aber Schwester Kornelia meint es so, wie sie es sagt: „Pater Pius wurde mitten aus dem Leben gerissen.“ Sie und andere Weggefährten hatten nicht mit dem Tod des Paters gerechnet. Gegenüber der Ärztin habe er noch seine Späße gemacht. Einen feinsinnigen Humor habe er gehabt und schlagfertig sei er gewesen.

### **Abitur in Turin abgelegt**

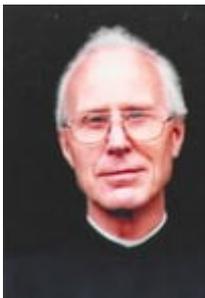
1937 in St. Kassian im ladinischen Teil Südtirols geboren, machte Peter Agreiter bei den Don-Bosco-Patres in Turin Abitur. Nach dem Theologiestudium in Fribourg und Brixen trat Agreiter in Muri-Gries ins Benediktinerkloster ein und legte 1965 seine Profess ab. Zehn Jahre später verließ er den Bozener Stadtteil Gries in Richtung Habsthal, um in Ostrach die Rolle des Spirituals zu übernehmen. Sein damaliger Abt habe ihm die Entscheidung freigestellt, erzählt Priorin Kornelia.

Ohne die Perspektive, in Ostrach Gemeindegemeinschaft leisten zu können, wäre er wohl nicht nach Habsthal gekommen. Als Gemeindepfarrer betreute er die Gläubigen in Habsthal-Rosna und Levertzweiler. Kein Feld, das frei von Spannungen war, weil sich die beiden Aufgaben nicht kompromisslos vereinbaren ließen. Wenn es zeitlich eng wurde, seien die Gemeinden vorgegangen, so die Priorin.

## Ein sportlicher Autofahrer

Als der Pater am Kloster in sein Auto einstieg, schrien die Kinder im Dorf. „Achtung, der Pfarrer kommt“ – als die Schwester diese Geschichte erzählt, lächelt sie das erste Mal. Pater Pius sei ein „rasanter Autofahrer“ gewesen.

Seit Kornelia Kreidler ins Kloster eingetreten ist, war der Pater an ihrer Seite. Bereits als Novizenmeister erlebte ihn die junge Nonne. „Ich habe ihn als tiefgläubig und trotzdem mit großer Weite erfahren.“



Pater Pius stirbt im Alter von 87 Jahren. (Foto: Kloster Habsthal)

Sein Wunsch sei es gewesen, sein Lebensende in Habsthal zu verbringen und auf dem Klosterfriedhof beerdigt zu werden. Am Freitag vergangener Woche erfüllte sich dieser Wunsch in einer vom Abt des Klosters Muri-Gries gestalteten Trauerfeier.

Mit seinem Tod fällt die tägliche Messe weg, die der Priester mit der Priorin und den Gästen feierte. Für die Priorin fühlt sich das an, als ob man ihr den Boden unter den Füßen weggezogen hat. Im Kloster in der Eucharistie mit Gott regelmäßig Mahl zu halten, das ist fortan nicht mehr möglich.

## Die Lücke bleibt

Pater Pius hinterlässt eine Lücke, die nicht zu schließen ist. „Das liturgische Leben in unserem Kloster liegt brach, es ist so nicht mehr lebbar, wie wir es kennen: in Gemeindegemeinschaft und in dieser Dichte“, sagt die Ordensfrau.



Schwester Kornelia Kreidler bleibt im Kloster Habsthal allein zurück. (Foto: Vera Romeu)

Wenn sie jetzt Eucharistie feiern möchten, müssen sie sich ins Auto setzen und außerhalb der Klostermauern eine Kirche aufsuchen. An Werktagen ist das mühsam, weil die Gottesdienste an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Uhrzeiten gefeiert werden.

Die nächste Messe im Kloster ist erst für den zweiten Weihnachtsfeiertag anberaumt. Ein Umstand, der für die Priorin schwer zu akzeptieren ist.